



Die gläserne Fassade des Neubaus der Videotronic GmbH vom Westen aus gesehen. Bei schönem Wetter spiegelt sich darin die Querfurter Altstadt.

MZ-Fotos: Peter Wölk

Dächer der Altstadt spiegeln sich in der gläsernen Fassade

Videotronic GmbH: Planungsentwurf mit Denkmalschutz abgesprochen

Von unserer Redakteurin
REGINA RETZLAFF

Querfurt/MZ. Die gläserne Fassade des neuen Werksgebäudes der Videotronic GmbH in der Grünen Straße von Querfurt erscheint an manchen Tagen wie eine Galerie. Vor allem dann, wenn sich an der Westseite die Dächer der Altstadt spiegeln. „Das sieht doch ganz toll aus“, meint voller Stolz der Videotronic-Geschäftsführer Steffen Enke.

Und er schwärmt weiter, wenn er von einer Innovation spricht, die in den neuen Räumen zum Einsatz kommt. „Im Sommer wird es in unseren Produktionsräumen immer sehr heiß. Weil auch die Maschinen sehr viel Wärme abgeben. Wir haben uns deshalb entschlossen, ein ganz neues Kühlsystem einzusetzen. Dazu werden zwei Brunnen gebohrt und das dort geförderte Wasser über ein Kapillarsystem

durch die Decken geleitet. Dem Wasser wird Kälte entzogen, die dann nach unten fällt und die Räume kühlt. Genauso kann man mit dem System auch heizen“, erklärt Enke.

„Zunächst dachten wir an einen Neubau auf der grünen Wiese.“

STEFFEN ENKE
GESCHÄFTSFÜHRER

Der Neubau war nötig geworden, weil die Videotronicer produktionsmäßig an ihre Grenzen stießen. „Wir haben massive Platzprobleme, was wiederum für eine gesunde Auftragslage spricht. Wir mussten neue Automaten anschaffen und stellten fest, dass wir uns vergrößern müssen. Zunächst dachten wir schon an einen Neubau auf der grünen Wiese. Doch letztendlich blieben wir in der Grü-

nen Straße“, ist weiter vom jungen Geschäftsführer zu erfahren. Das Querfurter Ingenieurbüro Wiegner hat die Planung in Abstimmung mit dem Denkmalschutz in die Hand genommen und gebaut haben vorwiegend Firmen aus der Region. „Das war uns besonders wichtig“, hakt Enke ein.

Geschaffen wurden zusätzliche 2000 Quadratmeter Produktionsfläche. Wenn die Maschinen demnächst aus dem Altbau in den Neubau umgezogen sind, wird es noch an die Sanierung des Altbaus gehen. „Wir muten unseren rund 140 Mitarbeitern derzeit eine ganze Menge zu, aber wenn dann alles fertig ist, haben wir wirklich beste Arbeitsbedingungen“, so Enke. Im Altbau soll der Estrichfußboden entfernt und durch neuen ersetzt werden, auch die Elektrik wird erneuert. Ist auch das geschafft wird die Produktion auf beide Gebäude verteilt.